

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 77.

Neuenbürg, Samstag den 16. Mai

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Arn bach.

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen **Wilhelm Laggang**, gewes. Steinhauers hier hat das heute errichtete Inventar folgendes Ergebnis geliefert

Aktivstand:

Liegenschaft tax. zu 1805 M
Fahrris, außer den Beibringensstücken der Wittve und den Kompetenzgegenständen für 3 M
Forderungen — M 1808 M — S

Passivstand:

Ansprüche der Pfandgläubiger 2870 M 3 S,
unversicherte Schulden einschließlich des Beibringens der Wittve 509 M 63 S 3379 M 66 S

mithin Ueberschuldung 1571 M 66 S

Die Erbschaft wurde ausgeschlagen, Konkursöffnung jedoch nicht beantragt. Von dieser Sachlage werden die Gläubiger unter dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß wenn nicht

binnen 2 Wochen

Konkursöffnung beantragt ist, der aus der vorhandenen Aktivmasse erzielt werdende Erlös unter die bekannten Gläubiger nach den außerhalb des Konkurses geltenden Grundsätzen verteilt wird.

Etwas noch unbekannte Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der gleichen Frist anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 13. Mai 1885.

K. Gerichtsnotariat Neuenbürg.
Hf. Kall.

Privatnachrichten.

Das Interesse, welches sich bei dem Vortrag und der Besprechung über Bienenzucht in Gräfenhausen kund gab, sowie der ausgesprochene Wunsch, der Verein für Bienenzucht möge seine Thätigkeit wieder aufnehmen, veranlaßt mich die Bienenwirte und Freunde der Biene und deren Produkte zu einer Versammlung auf

Sonntag den 17. Mai
nachmittags 2 1/2 Uhr

in das **Gasthaus zur „Sonne“** in **Neuenbürg** ergebenst einzuladen.

Die Herren Ortsvorsteher werden in geziemender Weise ersucht, ihren sich für die Sache interessierenden Gemeindeangehörigen hievon gefälligst Kenntnis geben zu wollen.

Ottenhausen.

Vinc. Weiss.

Tapeten

neueste Muster, unglaublich wunderbar billig

(von 12 S an in allen Preislagen bis 3 M pr. Rolle; ausgezeichnet durch stillvolle Dessins u. reichste Ausführung.)

Bestellungen von 6 M an werden franco effectuirt also ohne Berechnung von Porto und Emballage.

Musterkarten versenden wir franco und gratis.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rh.

Langenalb.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

am Pfingstmontag den 25. Mai

im **Gasthaus zum „Lamm“** dahier

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte freundlich einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Friedrich Gäßler, Biegler.

Karoline Gegenheimer von Sittersbach.

Liebenzell.

Bleiche-Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte **Weilderstädter Natur- und Rasenbleiche** übernehme ich Bleichgegenstände aller Art, als: **Tuch, Garn und Faden**, sichere schonendste Behandlung, beste Bedienung und billige Preise zu.

Friedr. Schoenlen, Färber.

Silberne Preismedaille.

Garantie für die Ware.

Liebenzell.

Ich empfehle mich auch in diesem Jahr wieder zur Uebermittlung von

Bleichgegenständen

an die **Nürtinger Bleicherei**.

Ebenso bringe ich mein Lager in feinst gedämpftem **Knochenmehl** und **Kunstdünger** für Kartoffeln, Kraut, Rüben u. in empfehlende Erinnerung.

Friedrich Bez.

Weisser Frucht-Brust-Saft

ist ein ausgezeichnetes Genussmittel bei Husten, Brust- und Halsleiden, was ich aus eigener Ueberzeugung bestätigen kann. Hindelang, den 18. Octbr. 1880. L. Eberhardt, Kaufmann. — Echt à Fl. 1 und 1 1/2 Mk. bei **Carl Buxenstein** in Neuenbürg.

Calmbach.

Mein langhaariger Löwengelber Bernhardinerhund Moreau

ist mir entlaufen und ersuche ich um Anzeige, falls er sich irgendwo einstellen sollte.

Louis Barth.

Dobel.

Drei hochtrachtige

Mutterschweine

(Norddeutscher Rasse) hat zu verkaufen
Chr. Seyfried, Bäcker.

Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt

durch die Buchdruckerei von
Jak. Mech.

Neue englische Matfesheringe

in Postfässern zollfrei und franco.
 Nr. 1 grösste beste Ware, pr. Fs. ca. 25 St. enth. Mk. 4.— bis Mk. 4.50.
 Nr. 2 ff. mittelgross, fett, pr. Fs. ca. 25—28 St. enth. Mk. 3.50 bis Mk. 4.—
 Nr. 3 ff. zart und fett, pr. Fs. ca. 25—30 St. enth. Mk. 3.— bis Mk. 3.50.
 Bei Abnahme von 3 Colli pr. Fs. 20 Pfg. billiger.
 Durch ergiebigen Fang und reichliche Zufuhr werde, wenn irgend möglich, entsprechend billiger notieren. Grössere Gebinde als 1/2, 1/4 u. 1/8 Tonnen pr. Bahn ab hier, offerire zu den äussersten Preisen.
Neue Lissaboner Kartoffeln
 pr. Poststück Brutto 10 Pfd. Mk. 3.— franco und zollfrei.
 Ottensen bei Hamburg.

H. Kreimeyer,

A. L. Mohr Nachflgr.
 Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Formulare

zur
Aufstellung von Verzeichnissen derjenigen Mannschaften des aktiven Heeres, deren häusliche Verhältnisse eine Verurlaubung zur Disposition angezeigt erscheinen lassen, zu haben bei

J. Meeb.

Bibeln, Spruchbücher, Rechenbücher
Reisebücher I. u. II. Teil,
Bibeln, Biblische Geschichten,
Rechenbücher

von Guth u. von Schönemann u. Scheu,
Liederhefte I. u. II. Teil
 empfiehlt **Jak. Meeb.**

Nr. 136 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 M.) enthält:

Wochenspruch:

Grün die Gärten, grün die Felder,
 Grün die jung belaubten Wälder,
 Grün die Knospen vor dem Blühn,
 Gruß Dir, liches Maiengrün.

Kleid aus indigofarbenem Wollenstoff. Im Böhmerland. Blumenfenster. Gute historische Romane. Widerspricht Euren Männern nicht! Der erste Eindruck. Nur nicht zu vertraulich! Hauswirtschaftlicher Kalender für Mai. Knetkur. Teppichknüpferei als Hausindustrie. Volkslieder. Anleitung zum Klavierunterricht. Stoffstreifen zu stricken. Spruch-Bibel. Die Clematis. Tauben an den Taubenschlag zu gewöhnen. Das Kaninchen Wurstel. Fliegeier. Görlitz. Grimma. Kosten der Plätteisen zu verhüten. Einfaches Reinigen von Petroleumgefässen. Strohhüte aufzufrischen. Glanzstärke. Wollene Strümpfe zu waschen. Rohes Wein-Gelée. Süße Emmy. Englische Bisquits. Löwenzahnsalat. Anbrennen der Milch zu verhüten. Rohes Fleisch längere Zeit zu erhalten. Eier lange frisch zu erhalten. Krainer Honigpotiven. Kartoffeln zu kochen. Herz in Watte. Vegetarischer Küchen-Zettel. Rätsel. Fernsprecher. Echo. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 80 000. Probenummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden gratis.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Der heutigen geselligen Vereinigung bei dem Reichskanzler wohnten weit über dreihundert Personen bei. Die Mitglieder des Bundesrats, die Staatsminister und Reichstagsabgeordneten waren zahlreich erschienen.

Die Hoffnung auf das Zustandekommen der für das Jahr 1888 in Berlin geplanten großen nationalen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung befestigt sich mehr und mehr.

Königsberg, 11. Mai. Der kommandierende General des 1. Armeekorps, Generalleutnant v. Gottberg, ist nach achtägiger Krankheit an der Kopfrose gestorben. Dieser Todesfall wird in Stuttgart viele Teilnahme finden, woselbst der Verstorbene mehrere Jahre als Divisionärfungierte u. sich viel Sympathien erworben hat. Von da kam er als Gouverneur nach Straßburg und später als Kommandierender nach Königsberg i. P. Früher bekleidete er eine Reihe von Jahren unter Höchstdemselben die Stelle eines Chefs des Stabes der IV. Armee-Inspektion.

Aus dem Rheingau und Rheinhessen wird von Nachtfrösten und rauher Witterung geschrieben, welche namentlich in der Nacht vom 8. auf 9. Mai in den weniger geschützten Lagen den Weinbergen Schaden gebracht haben.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Mai. Das Resultat der zweitägigen Debatten über die Malzsteuer ist ausgefallen, wie vorauszusehen war. Trotz der Angriffe gegen die Steuer, ist dieselbe mit 47 gegen 34 Stimmen zum alten Satze von 10 M. per 100 Kg. angenommen worden. Versuche, eine Ermäßigung der Steuer vom 1. April 1886 an herauszuschlagen, fanden nur ein sehr mäßiges Entgegenkommen.

Stuttgart, 10. Mai. In den letzten Tagen des Mai wird hier die jährliche Generalversammlung des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger tagen. Wenn auch weitab vom Schauplatz der Thätigkeit des Vereins gelegen, hat der eminent humane und patriotische Zweck auch hier, tief im Binnenlande, demselben so viele und warme Freunde erworben, daß wir hoffen dürfen, der Versammlung und ihren Mitgliedern werde in Stuttgart wie anderwärts ein reges und warmes Interesse entgegengebracht werden. Aus kleinen, zerstreuten Anfängern hervorgegangen, die zu der großen deutschen See-Rettungsgesellschaft vereinigt zu haben wesentlich das Verdienst des vom edelsten Eifer für das Volk besetzten Dr. Emminghaus, jetzigen Direktors der Lebensversicherungsbank in Gotha ist, zählt der Verein jetzt gegen 150 000 Mitglieder aus allen Gauen Deutschlands; an der Spitze der deutsche Kaiser, als Protektor. — Eine von Emden bis Memel fortlaufende Kette von Stationen, besetzt mit wetterharten und todesverachtenden Seeleuten, verteidigt jetzt Menschenleben und Eigentum gegen die stürmende See, der schon 1500 Menschen dem sichern Tode entrissen worden sind. Beinahe jede Ret-

tung ist ein Kampf auf Tod und Leben und die in dem Vereinsblatt, „Von Küsten und aus See“ mitgeteilten Berichte der Stationsvorstände enthalten oft Momente wahrhafter Seelengröße und des kühnsten Muts, manchmal auch mit tragischem Ausgang. — Nächst England, wo in den letzten 30 Jahren die Zahl der zu Schande gekommenen Schiffe sich auf 62 721 belief, wobei 21,651 Menschen das Leben verloren und 21,167 durch die life boat-Institution gerettet wurden, hat Deutschland die gefährlichsten Küsten und die Zahl der Schiffbrüche, bei denen die Gesellschaft in Thätigkeit tritt, beträgt durchschnittlich jährlich gegen 100; bereits bestehen 124 Rettungsboot-Stationen und Mörser-Stationen, vieles aber ist noch zu thun, mancher bedrohte Punkt noch schutzlos und so hoffen wir, daß die Generalversammlung und die damit verbundene Ausstellung aller auf das Rettungswesen bezüglichen Modelle Veranlassung geben wird, das Interesse für das neue Werk von neuem zu fördern. (St.-A.)

Stuttgart, 12. Mai. (Vom Stuttgarter Musikfest.) Die Vorbereitungen für das auf 17.—19. Juni projektierte Musikfest sind nunmehr bis in die Einzelheiten getroffen, das Erscheinen der Mitwirkenden, insbesondere auch der auswärtigen Gäste ist gesichert und man darf mit Zuversicht einer Reihe von genussreichen musikalischen Festabenden entgegensehen. Wie bekannt, ist das Unternehmen eine Veranstaltung des Vereins zur Förderung der Kunst, welcher über seinen Bestrebungen für die Verschönerung der württembergischen Hauptstadt durch Werke der Plastik und Malerei nicht vergißt, daß der Ruf Stuttgarts als eine Stätte der Kunst bisher sich in erster Linie nach der musikalischen Seite hin bewährt hat. So reich und mannigfaltig aber unser musikalisches Kunstleben ist, so ist doch die Veranstaltung eines Musikfestes für Stuttgart wenigstens für die jetzige Generation eine Neuheit. — Im allgemeinen schließt sich das hiesige Fest den Vorbildern der berühmten und vielbesuchten rheinischen Musikfeste an; es teilt sich in drei Abende, deren erster der Monstre-Aufführung des Händelschen Oratoriums Samson, die beiden andern einem nach historischen Gesichtspunkten angeordneten Konzertprogramm gewidmet sein werden, wobei die ganze Reihe unserer großen Tonmeister von Bach und Gluck bis herab zu Wagner, Liszt und Brahms in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit durch Vokal- und Instrumentalvorträge in Solo und Ensemble an den Hörern vorüberziehen wird. Wie bereits bekannt, werden alle unsere musikalischen Kräfte bei dem Feste zusammenwirken, das Hoftheater insbesondere wird in den letzten Aufführungen der Saison, an deren Ende sich unmittelbar das Musikfest anschließt, eine Art von einleitender Feier zu demselben veranstalten, indem es den Gluckischen Orpheus mit dem auch beim Musikfest in hervorragender Weise mitwirkenden berühmten Gaste, Frau Rosa Papier (Frau Dr. Baumgartner) vom Wiener Hofoperntheater in der Titelrolle zur Aufführung bringen wird. Neben der genannten Künstlerin, welcher der Ruf einer großartigen Gesangkunst und einer

beispiellosen Vielseitigkeit vorangeht, wird man in Stuttgart bei Gelegenheit des Festes auch den Tenoristen Gudehus, einen der ersten Wagnerfänger, erstmals kennen lernen. Verspricht so das Fest in künstlerischer Beziehung seltene Genüsse, so ist andererseits das Komite bemüht, demselben auch nach der geselligen Seite hin alle Anziehungskraft zu verleihen. Es wird Alles geschehen, um dem Feste einen heiteren, fröhlichen Anstrich zu geben und ihm den Charakter des Schweren und Anstrengenden, der ähnlichen Veranstaltungen oft anhaftet, völlig zu benehmen.

Stuttgart, 13. Mai. In verflossener Nacht wurde die Pflanzenwelt von schwerem Frostschaden nur dadurch bewahrt, daß der Himmel meist überlaufen und bewölkt blieb und gegen Morgen Nebelbildung eintrat. Nachts 2 zeigte das Thermometer auf der Höhe noch 4° N., im Stadtgarten ließ das Fetschel'schen Differentialthermometer noch 1° N. Wärme erkennen. Auf den nördlich gelegenen Dächern war ziemlich starker Reif wahrzunehmen. Der Schaden, den ein Frost an den Weinbergen anzurichten vermöchte, könnte um so größer ausfallen, als in den guten Lagen die Entwicklung so weit gediehen ist, daß die Trauben sich auseinander zu legen beginnen und jede einzelne Beere zu sehen ist. Die Windrichtung war gestern eine unstete. (S. M.)

Stuttgart. Der Jahrmart, welcher zu Gunsten des schwäbischen Frauenvereins veranstaltet wird, wird am 18. d. M. in den Sälen des Königsbaues eröffnet. Das ganze Arrangement, welches bei weitem großartiger als bei früheren ähnlichen Veranstaltungen angelegt ist, ist im Geschmack der Rokokozeit gehalten.

Stuttgart, 17. Febr. Zum Sommerfahrplan kann noch Folgendes nachgetragen werden. Dem Vernehmen nach wird der Orientexpresszug, der zwischen Wien-Paris täglich fährt, auf der Route Wien-Paris um 5 Uhr 19 Min. morgens und auf der Route Paris-Wien um 8 Uhr 49 Min. vormittags in Stuttgart abfahren. — In Württemberg werden als Haltestation des neuen Schnellzugs Stuttgart-Berlin, mit direktem Wagen, über Ritschenhausen (Thüringer Wald,) welcher je in 16 Stunden 8 Min bzw. in 15 Stunden 30 Min. seinen Weg zurücklegt, die Stationen Ludwigsburg, Vietighcim, Heilbronn, Neckarfulm, Jagstfeld und Müchmühl genannt. — Der bekannte Schnellzug Berlin-Hannau-Stuttgart soll um 1/2 Stunde vorgezückt werden, derselbe würde dann statt wie bisher um 12 Uhr 35 Min. um 12 Uhr 5. Min. in Stuttgart eintreffen.

Lübingen. Zu den zahlreichen Stipendien, welche auf unserer württembergischen Landesuniversität den Studierenden, besonders denen der Theologie zugänglich sind, wird bald ein weiteres hinzukommen, das Lutherstipendium, gesammelt im Lutherjahr 1883, ein bleibendes Andenken an dieses und zur Förderung des Studiums der lutherischen Schriften bei den Studierenden der evang. Theologie bestimmt.

Heilbronn, 12. Mai. Der heutige Weinmarkt wurde bis mittags 12 Uhr von etwa 200 Käufern und Verkäufern besucht. Die aufgestellten Muster sind nach Menge

und Güte sehr reichhaltig. Außer den im Kataloge enthaltenen Weinen sind noch über 1000 hl weiter angemeldet worden. Trotzdem namentlich die 1884er Weine allgemein befriedigen, ist doch die Kauflust eine beschränkte. Es ist aber mit Sicherheit zu hoffen, daß die bedeutenden Vorräte noch manches spätere Geschäft veranlassen werden.

Rottenburg, 12. Mai. Heute nachmittag wurde der Leichnam des Mörders Eberhard Mill aus Bodelshausen im dortigen Gemeinewald vorgefunden. Mill hat sich die Kehle durchschnitten. (Nach anderweitigen Nachrichten hat sich Mill erschossen.) (St-Anz.)

Magold. Der Schwarzwaldbienenzüchter-Berein hält am Pfingstmontag nachmittag 1 1/2 Uhr in der Sonne in Rohrdorf Plenarversammlung, wobei auch der Bezug fremder Königinnen zur Besprechung kommt.

Vortrag

des Hrn. Schull. Bachteler in Gräfenhausen über Bienenzucht.

(Fortsetzung.)

Die Waben eines Bienenstocks dienen nicht bloß zur Erziehung der Jungen, sondern sie sind auch die Magazine, in denen Honig und Blütenstaub aufgespeichert wird; das Wasser, dessen sie zur Bereitung ihrer Nahrung bedürfen, sammeln sie nicht vorrätig. Im Winter bekommen sie daselbe durch die Tropfen, die sich oben in ihrer Wohnung niederschlagen. Nicht selten tritt auch Durstnot ein, besonders gegen das Frühjahr hin. Der aufmerksame Beobachter merkt an einem eigenartigen Brausen und reicht ihnen Wasser. Ist nämlich die Wohnung warm, so verdichtet sich oben die Ausdünstung nicht, weil der Deckel nicht kalt genug ist. Aus der Durstnot entsteht häufig die Ruhr. Diese kann auch durch eine zu kalte Wohnung veranlaßt werden; es schlagen sich in diesem Fall zu viele Tropfen nieder, das Wasser läuft an den Wänden herab und gefriert nicht selten. Durch die Aufsaugung dieses kalten Wassers entsteht Erkältung und Durchfall. In dieser Beziehung hat der Strohforb einen Vorzug vor dem Kasten.

Woher bekommen nun die Bienen den Honig? Die zwei wichtigsten Quellen sind die Blüten und der Honigtau. Außerdem nehmen sie noch alle möglichen Süßigkeiten an; Syrup, Kandis- und weißen Zucker; sie machen sich an Kirschen and Trauben und fressen auch beim Mostmachen nicht. So lange die Bienen von diesen letzteren Stoffen nur gelegentlich zu naschen bekommen, hat es nichts zu sagen; auch hat es für den Honigkäufer nichts zu sagen, wenn der Bienenzüchter seine Bienen aus Not mit Syrup oder Zuckerwasser füttert, wenn sie nämlich im Herbst oder Frühling nicht so viel Nahrung haben als sie brauchen. Anders aber sieht die Sache, wenn mit diesen Stoffen gefüttert wird in der Absicht, den Honigertrag zu vermehren, den Käufer also zu betrügen. Ich habe absichtlich diese Sache hereingezogen, weil man nicht selten von Honigkäufern die Ansicht aussprechen hört: „Ich kaufe meinen Honig in Waben, dann weiß ich gewiß,

daß ich ihn rein bekomme.“ Die Bienen bedeln Zuckerwasser und Syrup ebenso wie Honig. Die Wabe bietet also dem Käufer keine Garantie; diese liegt nur in einer chemischen Untersuchung oder in der Person des Züchters. Man kaufe deshalb seinen Honig nur von einem Bienenzüchter, von dem man überzeugt ist, daß er so etwas nicht thut. Es wird überhaupt in Zukunft mißlicher, Waben zu kaufen, denn die künstlichen Mittelwände eignen sich zum Verpeisen nicht. Die Bienen holen also den Honig erstlich von den Blüten. Hier kommen hauptsächlich in Betracht Stachel- und Johannisbeersträucher, Heidelbeere, Obstbäume, Kaps, Bastardklee, Eiparsette, Linde, verschiedene Wiesengräser, die Haidepflanze u. s. w., in Norddeutschland vorzüglich der Buchweizen. Der Blütenhonig ist heller und als Tafelhonig beliebter als der andere. Bekannt ist, daß er je nach den Blüten, aus denen er gewonnen wird, auch in der Farbe etwas abweicht. Beim Mobilbau läßt er sich abgefordert gewinnen, man darf nur nach der Hauptblütezeit die gefüllten Waben gleich ausschleudern. Nach der Heuernte tritt ein Stillstand in der Tracht ein, wenn nicht die zweite Honigquelle sich öffnet, nämlich der Honigtau. Dieser ist eine Saftauschwitzung hauptsächlich der Tannen. Wenn bei feuchtwarmer Witterung der Baum sich mit Saft anfüllt, so plagen einzelne Gefäße und ein süßer Saft tritt zu Tage, den die Bienen begierig auflecken und in Honig verwandeln. Ist der Saftaustritt ein starker, so fallen die Tropfen wie bei einem Regen auf die Erde und daher kommt der noch stark verbreitete Glaube, bei einem Honigtau falle der Honig vom Himmel herab. Wenn dem so wäre, so müßten auf die Heidelbeerstöcke, die frei stehen, am meisten Honigtropfen fallen, aber gerade dort findet man keine, sondern nur auf denen, die innerhalb der Peripherie einer Tanne stehen. Der Honigtau ist viel dunkler als der andere. Der frisch eingetragene Honig ist flüssiger als der abgelagerte; er erleidet im Stock eine Verdunstung bis zu einer gewissen Konzentration. Ist die Zelle ganz gefüllt, so wird sie mit einem Wachsdeckel verschlossen.

Der Bienenzüchter kann auf zweierlei Weise seinen Bienen beim Honigsammeln zu Hilfe kommen. Die erste Art kann nur beim Mobilbau geschehen und eben hierin liegt sein Hauptvorteil. Man sorgt nämlich dafür, daß die Bienen stets vorrätige Zellen in ihrem Bau finden, um den Honig darin aufzuspeichern. Sie gewinnen dadurch nicht bloß viel Zeit, sondern ersparen auch viel Honig. Ein echter Bienenzüchter schmelzt deshalb auch ohne Not keine Waben ein. Die vollen Waben werden herausgenommen, ausgeschleudert und leer wieder eingehängt, daher kommt es, daß der Mobilbau viel mehr Honig liefert als der Korb. Der Schwerpunkt liegt in der Schleudermaschine. Der ausgeschleuderte Honig ist der reinste, denn er ist nicht mit Blütenstaub vermischt, nur Wachsteile schwimmen darin herum, und setzen sich nach kurzer Zeit alle oben an und werden sauber abgeschöpft. Seit neuerer Zeit nimmt die Benützung der künstlichen Mittelwände überhand. Die Benützung derselben bringt den Vorteil,



daß die Bienen einmal die Mittelwand selbst nicht mehr bauen dürfen und ferner genötigt sind, Arbeiterzellen anzusetzen. In Pforzheim sind solche Mittelwände zu haben, dieselben haben die Größe des badischen Vereinsmaßes. Wer größere Rahmen hat, darf nur eine Rahme dorthin schicken, so werden sie auch in dieser Größe fertig.

(Fortsetzung folgt.)

A u s l a n d.

Edinburg, 11. Mai. Ein furchtbarer Schneesturm wütet der „Indep. Belge“ zufolge seit Samstag in fast ganz Schottland. Ganze Hammel- und Schafherden sind vernichtet. Die Schotten erinnern sich nicht, jemals eine so raue Witterung im Monat Mai gehabt zu haben.

Miszellen.

Brief eines alten 48ers an Eugen Richter.

Wilhelm Marr, der bekannte Publizist und alte Achtundvierziger, hat zum Geburtstag des Kaisers folgendes drastische Schreiben an Eugen Richter gerichtet: „Geehrter Herr Volksvertreter der Börse! Das „tolle Jahr“ 1848 haben Sie bewußter Weise nicht mit durchlebt. Sie standen damals noch in den Kinderschuhen, Sie haben für die Ideale, die uns alte 48er besaßen, weder geblutet, noch sich einsperren, ausweisen, verfolgen u. s. w. lassen. Ihre ganze politische Karriere war eine sehr komfortable. Gut essen, gut trinken, gut verdienen und in den Mußestunden ein „Gracchus“ sein oder um Ihnen nicht zu schmeicheln, ein „Aleon der Gerber“ von Spreeathen! Sonst müßten Sie wissen, daß das ganze tolle Jahr eigentlich nur ein „Frosch- und Mäusekrieg“ gewesen ist, der sogar in dem — „republikanischen“ — Kulturhistoriker Johannes Scherr bereits seinen Aristophanes gefunden hat. Ferne sei von mir, der „Renegat“ meiner Jugendideale zu sein, freue ich mich doch heute herzlich, daß ein klarerer Kopf, ein festerer Charakter als wir Frosch- und Mäusekrieg-Kombattanten von 1848 ff. waren, die wirklich mögliche Seite unserer Ideale sans phrases verwirklicht hat! Kaiser Wilhelm! der „Prinz von Preußen“, der uns einst in Baden zu Paaren trieb (1849) — — uns, die wir den kolossalen Vöbdsinn begangen hatten, uns als „Höflinge des Volkes“ aufzuspielen und dabei unter einander selber einen „Frosch- und Mäusekrieg“ von Volkshöflingstriquen führten! Studieren Sie die Geschichte des Jahres 1848! Ich weise Sie auf einen republikanischen Geschichtsschreiber hin. Und dann verschonen Sie uns mit der Wiederaufwärmung des alten „Frosch- und Mäusekriegskohls;“ verschonen Sie uns mit Ihrem Hofschrantzenthum am Hofe des vielköpfigen Tyrannen „Volk.“ Das, was Sie Volk nennen, ist eben „mehr“ Volk, als „Nation.“ Und wollen Sie denn wissen, wie die alten Epigonen des Wartburgfestes (1818, am 18. Oktober) von dem Element dachten, welches in Ihren Augen das „Volk“ ist, so denken Sie an die alten burschenschaftlichen Toaste des alten Burschenschaftsliedes:

„Stoßt an, Jena soll leben!“

Lebte mein alter Freund Arnold Ruge noch, der Exilierte von Brighton, er, der sich auch logisch entwickelte und im Exile gestorben ist, — mit Ekel und Abscheu würde er auf den heutigen „Frosch- und Mäusekrieg“ blicken — (er hat es schon 1870 gethan!!) — den Sie viribus unitis mit Polen, Welfen und Ultramontanen gegen den nationalen Gedanken führen. Geht Ihnen die Weltgeschichte nicht rasch genug vorwärts, — ei, warum gehen Sie nicht auf die Barrikade, wie wir es gethan haben! wir, die wir uns nicht feige hinter dem Schanztorbe parlamentarischer Unangreifbarkeit verkrochen! Sie reden „Pulver,“ aber Sie handeln „lebensversicherlich!“ Nein, mein Herr Volksvertreter der Börse, wir alten ehemaligen „Revolutionäre“ bringen es nicht fertig, den Lebensabend unseres Kaisers mit einem „inneren Frosch- und Mäusekrieg“ zu trüben — zum Gespött aller Nationen der Welt! Wir können die Hanswurftiaden, die wir 1848 ff. im guten Glauben begangen haben, nicht wiederholen. Zwischen Hanswurftiaden und heute liegen 37 Jahre Rechtschaffenheit eines deutschen Fürsten, der heute unser Kaiser ist und dessen Lebensabend aus puren Fraktionsinteressen zu trüben, wir für eine Niederträchtigkeit halten. „Volk“ oder „Nation“ ist heute die Lösung. Den vulgären Begriff „Volk“ wie er sich an den „Stammtischen“ zc. entwickelt, mögen Sie repräsentieren. Den sittlichen Begriff „Nation“ repräsentieren gefälligst wir! Es lebe der Führer der deutschen Nation, Kaiser Wilhelm! Und nieder mit dem ochlokratischen Höflingstum! Machen Sie uns alten ehemaligen Revolutionären keinen blauen Dunst vor mit Ihrer „Kaiser- und Reichstreue!“ Die Seele der heutigen nationalen Bewegung ist der Kaiser, und dieser Kaiser ist keine Strohrippe, mit welcher die Fraktionen Fangball spielen dürfen. Soll denn die Dankbarkeit aus dem politischen Wörterbuch gestrichen werden?! Ja, mein Herr Volksvertreter der Börse, dann lassen Sie uns „Gorillas“ werden, die nichts Besseres können, als sich zu beißen und zu zerfleischen. Aber es wächst ein neues Geschlecht heran! Die akademische Jugend! Sie feiert heute ihr „Wartburgfest“ in klarerer und verständigerer Weise, als wir Alten es konnten. Probieren Sie es doch einmal und bringen Sie am 22. März ein Hoch auf unsern Kaiser aus! Die ganze Welt würde lachen.“

(Eine hübsche Erzählung) von der vergeblichen Mühe eines Lehrers in einem sächsischen Dorf, einem 6jährigen Knaben das Verständnis der Addition klar zu machen, enthält folgenden Dialog. Lehrer: „Wenn Du einen Strumpf an dem einen Beine hast und dann noch den andern anziehst, wieviel hast Du nachher Strümpfe an?“ Schüler: „Ich trage gar keine Schdrimbe nich.“ Lehrer: „Aber wenn Dein Vater ein Schwein im Stalle hat und kauft noch eins dazu, wie viel Schweine hat er dann?“ Knabe: „Mer sibdern gar keene Schweine.“ Lehrer: „Oder wenn Du erst eine Jacke hast und Deine Großmutter schenkt Dir zu Weihnachten noch eine, wie viel Jacken hast Du dann?“ Knabe: „Die schenkt mir keene. Lehrer:

„Aber wenn Du einen Apfel hast und Deine Mutter schenkt Dir noch einen, wie viel Äpfel hast Du dann?“ Knabe: „Unsere Äbbel sind meerschendeels sauer. Ich krieg Leibscherzen. Ich maag keene.“ Lehrer: „Ein armes Bettelkind bekommt von Dir ein Stückchen Brot, aber es hat schon eins in der Tasche, wie viel hat es dann?“ Knabe: „Mei Brot eh'ch alleene.“

(Alles falsch.) Herr: Sie haben mir diesen Stock als echtes Elfenbein verkauft — das ist aber falsch und ersuche sie hiermit denselben zurückzunehmen! Drechsler: „Was fällt Ihnen ein? da kann ich nichts dafür! Ich beziehe mein Elfenbein direkt aus Ceylon; es ist traurig, wenn, wie mir scheint, jetzt die Elephanten auch schon falsche Zähne haben!“

(Tierschutz- u. Mäßigkeitsverein.) Herr: Aber, Kutscher, Ihr Pferd kriecht ja wie eine Schnecke, fahren Sie doch ein wenig zu. — Kutscher: Geht nicht, ich bin Mitglied des Tierschutzvereins, mein Brauner muß geschont werden. — Herr (nach der Ankunft): Hier ist die Tage. Trinkgeld bekommen Sie leins. Ich bin Mitglied des Mäßigkeitsvereins.

(Wie viel Kapital steckt in den Eisenbahnen der Welt?) Ein dieser Tage in London erschienen „Dictionary of Statistics“ von M. S. Mullhall beantwortet die Frage: Im Ganzen 4 444 000 000 Pf. (88 880 000 000 M.) Davon entfallen u. A. auf Australien 58, Belgien 61, Canada 72, Spanien 79, Italien 108, Oesterreich-Ungarn 225, Rußland 309, Deutschland 467, Frankreich 495, Großbritannien und Irland 770, die Vereinigten Staaten 1189 Millionen Pf.

(Impfung gegen Cholera.) Madrider Blätter sind voll von Nachrichten über Impfversuche als Vorbeugungsmittel gegen die Cholera, welche ein junger catalonischer Arzt neuerdings in Valencia vorgenommen hat.

Scherzrätsel.

Willst löschen Du des Durstes Brand,
Im Bretspiel nicht verlieren,
Und willst erobern Leut' und Land,
So lern' mich thun und führen.
Doch wer da Neigung hat und Lust,
Daß er ein Weib erküre,
Der forsch' erst tief in seiner Brust,
Ob ihn zu ihr ich führe.

Und ohne mich wird manches Kleid
Gar schlecht am Leibe sitzen —
Und ach, was würden weit und breit
Die Eisenbahnen nützen!
Wer sprechend, brav in mich gerät,
Dem wird das Wort geraten,
Der wer in mir viel sieht und steht,
Dem mag's am Leibe schaden.

Frankfurter Course vom 8. Mai 1885.

Geldsorten.	ℳ	ℒ
20-Frankenstücke	16	14 18
Englische Sovereigns	20	34 39
Ruß. Imperiales	16	68 73
Dulaten	9	55 60
Dollars in Gold	4	18 21

